

B KULTURWISSENSCHAFTEN

Klassik <Begriff>

20. Jahrhundert

AUFSATZSAMMLUNG

- 20-4** *Die Rede vom Klassischen* : Transformationen und Kontinuitäten im 20. Jahrhundert / hrsg. von Thorsten Valk. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2020. - 375 S. : Ill. ; 23 cm. - (Schriftenreihe des Zentrums für Klassikforschung ; 5). - ISBN 978-3-8353-3541-7 : EUR 68.00
[#7068]

Es war der 10. September 1886, als Eugen Wolff (1863 - 1929) in Berlin im literarischen Verein „Durch“, in dem vor allem Naturalisten wie der junge Gerhart Hauptmann (1862 - 1946) verkehrten, einen bemerkenswerten Vortrag mit dem Titel *Die Moderne* hielt, in dem er die entscheidende Frage stellte: „Ist unser jetziges Kunstideal und das höchste Zukunftsideal noch gleich demjenigen, welches man bisher in der Antike als klassisch feierte?“ Er verneinte diese mit dem Hinweis auf eine Gegenwart, die nach der Reichsgründung in eine forcierte Transformation geraten war: „[...] wir stürmen hinaus: Und siehe! Ueberall Bewegung, Handlung, das Bild des modernen Lebens. Nein, die stille, kalte Antike ist nicht mehr unser höchstes Ideal.“

Obgleich hier und fürderhin die Klassik, in welcher historischen Konkretisierung auch immer, zu einem Gegenmodell zum modernen Kunstschaffen schlechthin avancierte, blieb sie im Gespräch, wurde zum Ausgangs-, Reibungs- und Spiegelungsbegriff – und bot so Anschlußmöglichkeiten für das eigene (moderne) künstlerische Gestalten. *Die Rede vom Klassischen* nahm kein Ende im 20. Jahrhundert, nimmt man einmal die 1970er Jahre aus, in denen alles Klassische unter Generalverdacht stand. Und weil dies so war, erscheint es als ein lohnendes Thema, dem sich der Herausgeber dieses Sammelbandes,¹ Thorsten Valk,² stellt – und es ist zugleich ein so umfassendes, facettenreiches, daß man sich wünschte, es hätte eine Eingrenzung erfahren, wird doch hier nicht allein das lange, geschichtlich wechselvolle 20. Jahrhundert in den Blick genommen, sondern zugleich die ganze Breite von Aneignungsformen, von den wissenschaftlichen bis zu den künstlerischen – und diese in ihrem gesamten Spektrum, von der Literatur

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1200047885/04>

² Vgl. *Die Erfindung des Klassischen* : Winckelmann-Lektüren in Weimar / hrsg. von Franziska Bomski, Hellmuth Th. Seemann und Thorsten Valk. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2017. - 408 S. : Ill. ; 24 cm. - (Jahrbuch / Klassik-Stiftung Weimar ; 2017). - ISBN 978-3-8353-3025-2 : EUR 28.00 [#5420]. - Rez.: *IFB 17-4* <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8719>

bis zur Architektur. Diese Öffnung, welche den (nicht sehr originären) Nachweis erbringt, daß auf all diesen Gebieten vom Klassischen (in welcher konkreten Ausprägung auch immer) die Rede war, führt zu einem Mangel an Vernetzung; den Aufsätzen des Bandes, so gewichtig sie im Einzelnen sein mögen, eignet in ihrer Auswahl eine gewisse Beliebigkeit, sie eint allein die titelgebende, allgemeine **Rede vom Klassischen**. Es soll für das 20. Jahrhundert die Frage beantwortet werden: „Warum das Klassische im Zeitalter der Extreme eine so singuläre Anziehungskraft gewinnen konnte [...]?“ (S. 9) Und weiter heißt es im *problemgeschichtlichen Aufriss* des Herausgebers: „Sie [die Beiträge] beleuchten soziokulturelle Ursachen, rekonstruieren diskursive Zusammenhänge und vergegenwärtigen semantische Transformationen.“ (S. 9) Und so wird in einem ersten Kapitel, mit *Literaturgeschichte* überschrieben, gezeigt, wie man zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu einer „Neuklassik“ gelangte (Peter Sprengel in *Gerhart Hauptmann und die Neuklassik*) und was so unterschiedliche Autoren wie Thomas Mann (*Thomas Mann und das Klassische* von Dieter Borchmeyer) und Peter Hacks (*Zum Konzept des Klassischen bei Peter Hacks* von Nikolas Immer) mit der Klassik verband; zudem wird ein Blick in den englischsprachigen Raum geworfen, indem nach dem *Klassischen in der Prosa T. S. Eliots* (von Ute Berns) Ausschau gehalten wird; einen Überblick über die *Debatte um Klassik und Klassizismus in Frankreich von Charles Maurras bis Raymond Queneau* gibt schließlich Olaf Müller. Mit diesen fünf Beiträgen wird der erste, der literaturhistorische Teil des Bandes bereits wieder geschlossen.

Es folgt ein Kapitel zur *Kunst- und Architekturgeschichte*, das mit zwei Aufsätzen einen Bezug zu der Klassikerstadt Weimar herstellt: Christian Hecht untersucht am Neubau des Weimarer Hoftheaters, das von dem Architekten Max Littmann (1862 - 1931) geschaffen und 1908 eröffnet wurde, und Britta Hochkirchen im Hinblick auf das Weimarer Bauhaus Am Horn aus dem Jahre 1923, in welcher Weise in die Gebäude, die modernen (funktionalen) Ansprüchen genügen sollten, klassisch-antike Formen integriert worden sind bzw. wie diese neu interpretiert wurden. Auch Martino Stierli widerspricht den „gängigen Vorstellungen“, nach denen „die moderne Architektur mit der Idee des Klassischen nicht vereinbar“ (S. 222) sei; er führt den Nachweis am Beispiel diverser *Architekturdiskurse von Le Corbusier bis Colin Rowe*. Michael Gnehm wendet sich schließlich Heinrich Wölfflin (1864 - 1945) zu, dem Verfasser der **Kunstgeschichtlichen Grundbegriffe** (1915), und verfolgt, indem er u.a. dessen Vortrag **Das Erlebnis des Klassischen** auswertet, der in mehreren Fassungen vorliegt, die Wandlungen, den dieser dem Klassik-Begriff gegeben hat.

Damit tangiert man bereits das dritte und letzte Kapitel des Buches, welches die (wiederum sehr allgemein gehaltene) Überschrift *Ideen- und Diskursgeschichte* trägt. Andrea Albrecht beschäftigt sich mit den *Konzept[en] des Klassischen in der modernen Naturwissenschaft und Mathematik*, wobei sich erweist, daß sich in den exakten Wissenschaften, obgleich es hier stets um die Überbietung des Erbrachten geht, Verwendungsweisen des Klassischen finden lassen, die denen, wie sie in den Geisteswissenschaften in Gebrauch sind, sehr ähnlich sind. Wilhelm Vosskamp untersucht die wir-

kungsmächtigen Arbeiten zur Klassik von Fritz Strich (1882 - 1962) **Deutsche Klassik und Romantik oder Vollendung und Unendlichkeit** (1922) und von Hermann August Korff (1882 - 1962) **Geist der Goethezeit** (ab 1923); Ernst A. Schmidt widmet sich einer wichtigen Fachtagung der Klassischen Altertumswissenschaft in *Naumburg 1930*, die das *Problem des Klassischen und die Antike* in den Mittelpunkt stellte, wobei es zuvörderst darum ging, „die konstitutiven Merkmale des Klassischen im antiken Klassischen nachzuweisen und das neuhumanistische Programm fortzuführen und durchzusetzen.“ (S. 301). Mit dem Begriff ‚Klassische Moderne‘, der, in der Nachkriegszeit aufgekommen, sowohl als Epochenbegriff erscheint als auch zur Bezeichnung einer „klassisch wirkenden‘ Moderne“ (S. 319) eingesetzt wird, beschäftigt sich Gregor Streim in seinem Aufsatz. Der Band schließt mit Carsten Dutts Beitrag zur *Rede vom Klassischen heute*, in dem anhand zahlreicher Beispiele aus der Wissenschafts-, Kultur- und Alltagswelt der Nachweis erbracht wird, daß der Begriff omnipräsent ist: „Wohin man also blickt: Klassisches und Klassiker beziehungsweise die Rede davon“ (S. 346).

Die Rede vom Klassischen ist im 20. Jahrhundert, abgesehen von wenigen kurzen Unterbrechungen, nicht zum Stillstand gekommen, was der vorliegende Band einsichtig macht; jede Klassik und jedweder Bezug auf sie lebt von der Dipolarität von Normativität und Historizität; zumeist ist es auch eine ‚Rede‘, in der das Klassische zum Oppositionsbegriff avanciert (schon für Goethe war die Klassik das „Gesunde“, die Romantik das „Kranke“), und so ist das Klassische nicht allein ein Stil- und Epochen-, sondern stets auch ein Kampfbegriff gewesen. Das belegen die im Band versammelten Aufsätze auf ihre jeweils eigene Weise.

Leider erfährt man in dem Vorwort von Thorsten Valk nichts über die Konzeption des Bandes; zur wissenschaftlichen Solidität hätte gehört, darauf hinzuweisen, daß es sich bei der vorliegenden Publikation um die Veröffentlichung eines Konferenzbandes handelt, in dem nun ein Großteil der Beiträge einer Jahrestagung des Zentrums für Klassikforschung, die in Weimar am 21. bis 23. März 2013 [!] stattfand, zusammengeführt worden ist. Das Tagungsthema lautete: *Die Rede vom Klassischen im 20. Jahrhundert*. Es wäre zu erklären gewesen, warum es sieben Jahre bedurfte, um diese Sitzung zu dokumentieren, warum sich die Schwerpunkte der Tagung „Das Klassische als Problem“, „Das Klassische als Programm“ und „Das Klassische als Projektion“ sich so im Buch nicht wiederfinden, sich also die Konzeption ein Stück weit veränderte, einzelne Beiträge, z. B. die von Hellmut Seemann und Bernhard Fischer nicht aufgenommen wurden, usw.

Der Sammelband erscheint als Band 5 der **Schriftenreihe des Zentrums für Klassikforschung** in bewährter, gediegener Aufmachung und Ausstattung im Wallstein-Verlag;³ man ist gewillt, auch hier werthaft von ‚klassischer‘ Güte zu sprechen.

Uwe Hentschel

³ Die seit Bd. 1 (2014) erschienenen Bände unter <http://d-nb.info/1065420323>

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10499>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10499>